

- φ Wissenschaftliche Fruchtfolge mit bodenverbessernden Maßnahmen auf lange Sicht. Planung des Anbauverhältnisses für mehrere Jahre, Aufstellung eines Düngeplanes, Analyse des Nährwertes der einzelnen Böden, Beachtung des Wasserhaushaltes.
- φ Wirtschaftliche Futterproduktion mit dem höchsten Nutzeffekt, besonders bei der Heuwerbung (Kaltbelüftung im Freien), um den Nährwert des Futters maximal zu erhalten und Arbeitskräfte für andere Arbeiten freizubekommen.
- φ Um- und Ausbau von Stallkapazitäten für die genossenschaftliche Viehhaltung unter den Bedingungen einer mechanisierten Viehwirtschaft und des späteren Übergangs zu Typ III.
- φ Aufzucht von Tbc-freiem leistungsfähigem Jungvieh.
- φ Planmäßige Entwicklung von technisch begründeten Arbeitsnormen (bisher wurde vorwiegend nach Erfahrungswerten gearbeitet).
- φ Spezialisierung der Feldarbeiten in Verbindung mit der Schlagvergütung, besonders bei den Kulturen Mais, Kartoffeln und Getreide.
- φ Qualifizierung aller Mitglieder der Genossenschaft auf lange Sicht.
- φ Einrichtung eines Waschstützpunktes im Dorf.

Selbstverständlich ist die Diskussion über den Inhalt des Planes noch nicht abgeschlossen, doch der Anfang wurde gemacht. Die Grundlage für den Plan des wissenschaftlich-technischen Fortschritts wurde unter der Führung der Parteiorganisation von den Genossenschaftsbauern selbst geschaffen.

Die erste Aufgabe besteht darin, die Zersplitterung der Produktionsmittel in der LPG zu überwinden. Die Einbringung der Wiesen und Weiden, der Zugkräfte und Geräte in die LPG wurde bereits abgeschlossen. Wir haben auch erreicht, daß die Böden der

Kleinstflächenbesitzer (vorwiegend Industriearbeiter) von der Genossenschaft mit bearbeitet werden. Die Besitzer erhalten nach Wunsch ihren Anteil entsprechend der Durchschnittsernte (abzüglich des Saatgutes) gegen Leistung von Arbeitseinheiten in den Spitzenzeiten. Dadurch wurde zugleich erreicht, daß die gesamte Feldflur der Gemeinde von der LPG bearbeitet wird, daß es keine Störungen bei der einheitlichen Fruchtfolge gibt und schwarze Flächen unmöglich sind.

Natürlich ging das alles nicht so einfach, wie es hier dargelegt ist. Nicht wenige Aussprachen und Diskussionen, bei denen unsere Genossen konsequent den Standpunkt der Parteiorganisation vertraten, waren notwendig. Die Bedenken der Besitzer von Kleinstflächen, die fürchteten von der LPG „übers Ohr gehauen“ zu werden, wurden überwunden. Das überzeugendste Argument dabei war die Tatsache, daß von den genossenschaftlich bearbeiteten Flächen höhere Erträge erzielt wurden.

Während die Übernahme der Wiesen und Weiden in die LPG wenig Schwierigkeiten machte, sah es bei den Zugkräften und Geräten etwas anders aus. Besonders wenn es um die Pferde ging, wurden einige Genossenschaftsbauern hartnäckig. Doch geduldig und beharrlich erklärten die Genossen die Vorteile für die LPG und für jeden einzelnen, wenn alle Zugkräfte und Geräte zentral zusammengefaßt und genossenschaftlich eingesetzt werden.

Besondere Aufmerksamkeit widmen wir der Entwicklung der genossenschaftlichen Viehhaltung. Das Jahr 1961 haben wir mit einem Bestand von acht Kühen, zwölf weiblichen Jungtieren, 40 Schweinen (davon sechs Sauen), 100 Junghennen und 60 Zuchtenten abgeschlossen. Darüber hinaus fütterte fast jeder Betrieb noch ein bis zwei Schweine auf der Grundlage von Mastverträgen für die LPG. Die genossenschaftliche Viehhaltung hat keinen unbedeutenden Anteil daran, daß der Plan 1961 übererfüllt wurde. Der Wert des gemeinsamen Viehbestandes erhöhte sich von Anfang 1961 bis zum Jahresende von 5000 DM auf 63 000 DM.